

## Kirchenhistoriker Damberg: Katholiken in Deutschland können vom Vorbild USA lernen

## Pfarrer delegieren mehr

Während die katholische Kirche in Westeuropa mit sinkenden Mitgliederzahlen zu kämpfen hat, wächst der Katholizismus in den USA beständig: Jeder vierte US-Bürger gehört inzwischen der katholischen Kirche an. Professor Dr. Wilhelm Damberg (Foto), Kirchenhistoriker der Ruhr-Universität Bochum, kennt die Hintergründe. Gemeinsam mit seinen Kollegen untersucht er derzeit das Gemeindeleben von US-Katholiken. Er hofft, dabei auch Erkenntnisse für die religiösen Umbruchprozesse in Deutschland zu gewinnen. Mit dem Wissenschaftler sprach Kay Müller.

**Frage: Herr Professor Damberg, die USA gelten gemeinhin als protestantisch-evangelikal geprägtes Land. Trägt der Schein?**

**Damberg:** Der trägt in jedem Fall, denn die Katholiken bilden mittlerweile die größte konfessionelle Gruppe in den Vereinigten Staaten. Das schlägt sich zum Beispiel darin nieder, daß Katholiken im neugewählten US-Kongress mittlerweile die größte konfessionelle Gruppe stellen: immerhin 29 Prozent der Kongreßabgeordneten sind katholisch.

**Frage: Wo wird dieser starke US-Katholizismus vor allem sichtbar?**

**Damberg:** Das ist regional unterschiedlich. Katholiken leben in den USA vor allem an der Ostküste und im mittleren Westen, allerdings weniger in den Südstaaten. Mittlerweile sind sie auch verstärkt am Pazifik, in Kalifornien, beziehungsweise in den Staaten, die an Mexiko grenzen anzutreffen. Dieses Gefüge hängt damit zusammen, daß sich die Einwanderer, die aus Europa kamen, vor allem im Nordosten angesiedelt haben, während der Katholizismus im Südwesten erst später durch Zuwanderung aus Mittelamerika erstarkt ist.

**Frage: Inwieweit nehmen die Katholiken dort Einfluß auf die Gesellschaft?**

**Damberg:** Dort, wo sie stark vertreten sind, nehmen sie auch Einfluß. Im irisch geprägten Chicago zum Beispiel hat es fast schon Tradition, daß der Bürgermeister katholisch ist. Dort hat die Kirche ein starkes Gewicht, allerdings hütet sie sich davor, zu sehr als politische Gruppe aufzutreten oder zu versuchen, Katholiken auf eine be-

stimmte politische Linie einzuschwören. In den Vereinigten Staaten besteht ja bekanntlich eine strikte Trennung von Staat und Kirche, und die Öffentlichkeit reagiert auf solche Versuche politischer Mobilisierung sehr sensibel.

**Frage: Also halten sich die Bischöfe lieber aus der Politik heraus?**

**Damberg:** Die Bischöfe melden sich zu Wort, sie betreiben auch Lobby-Arbeit in Washington, aber die eigentliche Einflußnahme läuft eher auf der lokalen Ebene. Denn das Rückgrat des amerikanischen Katholizismus sind eigentlich nicht die Bischöfe und die Diözesen, sondern es sind die lokalen Pfarreien. Diese führen auf lokaler Ebene Projekte durch und setzen sich für die Interessen der Menschen ein.

**«Das Rückgrat sind die Pfarreien»**

**Frage: Wird katholischer Glaube in den USA anders gelebt als bei uns?**

**Damberg:** Was dort vor allem auffällt, ist die große Bereitschaft, über den Glauben zu sprechen, ihn auf die eigene Biographie zu beziehen und das dann auch nach außen zu kommunizieren. Das kommt uns auf den ersten Blick sehr fremd vor: offen zu erklären, wo man selber im Glauben steht und wie man die Bibel als Teil seiner Lebensgestaltung betrachtet. Diese Bereitschaft ist sehr viel größer als hierzulande, und ich glaube, da können wir uns durchaus eine Scheibe von abschneiden. Ein weiterer Unterschied ist, daß das Gebet das gesamte Gemeindeleben begleitet. Bei uns ist das Gebet stärker ritualisiert, es gehört vor allem in den Gottesdienst. Aber dort trifft man sich nie, ohne ein spontan formuliertes Gebet an den Anfang eines Treffens zu stellen.

**Frage: In den USA herrscht eine Art freier Wettbewerb der Glaubensgemeinschaften. Volkskirchliche Strukturen wie bei uns kennt man dort nicht. Welchen Einfluß hat das auf den Katholizismus?**

**Damberg:** Das ist natürlich ein riesiger Unterschied. In Deutschland gehört man einer großen, durch den Staat privilegierten Volkskirche an, während wir es in den Vereinigten Staaten mit einem freien religiösen Markt zu tun haben, der den Gemeinden eine Menge abverlangt. Jede Kirche muß sich sozusagen Sonntag für Sonntag im direkten Wettbewerb mit



Junge US-Amerikaner auf dem Weg zum katholischen Weltjugendtag: Bekenntnisfreude und intensives Gebet sind Merkmale ihres Glaubens, so Damberg.

anderen messen lassen. Das gilt selbst innerhalb der katholischen Kirche. Bei uns ist es so, daß wir in eine bestimmte Pfarrgemeinde kommen, weil wir dort geboren sind oder dort leben. In den Vereinigten Staaten ist man da viel beweglicher: Wenn mir die eine Gemeinde nicht gefällt, gehe ich einfach in eine andere. Das ist ein Bewußtsein, das die Kirchen stark unter Druck hält. Die müssen ständig daran arbeiten, das Evangelium auf eine Weise zu verkündigen, von der die Menschen sagen: „Ja, das spricht mich an, das bringt mich vorwärts in meinem Leben.“ Gleichzeitig muß jede Pfarrgemeinde aber auch sehen, daß sie jeden Sonntag soundsovielle tausend Dollar einnimmt, um ihre Kosten zu decken, weil es keine Kirchensteuer gibt. Das sind auf der einen Seite zwar harte Bedingungen, aber das verleiht auch der Dynamik des religiösen Lebens eine besondere Qualität.

**Frage: Mit dem großen Pädophilie-Skandal hat die katholische Kirche vor ein paar Jahren vor allem für Negativ-Skandalzeilen gesorgt. Wie sehr hat der Skandal der Kirche geschadet?**

**Damberg:** Auf's Ganze gesehen, hat

der Pädophilie-Skandal keine kurzfristigen Verhaltensänderungen unter Katholiken ausgelöst, es gab keine nennenswerten Spendenrückgänge, keine Verweigerungshaltung, keine Austrittswelle. Allerdings hat das Vertrauen in die moralische Integrität und Führungskraft von Priestern und Bischöfen Schaden genommen. Interessanterweise sagen viele, daß es weniger der Skandal an sich war, der dieses

**«Gemeinschaften, die einladend, aber nicht vereinnahmend sind»**

Vertrauen erschüttert hat, sondern vielmehr die Unfähigkeit der Bischöfe, Mißbrauchsfälle aufzuklären und eine Wiederholung unmöglich zu machen. Der Skandal hatte auch finanzielle Konsequenzen: einige Diözesen sind bankrott, weil sie die durch Schadenersatzforderungen entstandenen finanziellen Belastungen nicht mehr tragen konnten.

**Frage: Ihr Forschungsprojekt „Crossing Over“ setzt darauf, die Erkenntnisse über das amerikanische Gemeindeleben auch für die Kirche in Deutschland nutzbar zu machen. Was**

**können denn deutsche von amerikanischen Katholiken lernen?**

**Damberg:** Wir befinden uns da noch in der Anfangsphase, wir haben noch keine endgültigen Ergebnisse. Aber ich würde sagen, daß wir von den Amerikanern zum einen lernen können, offener über den eigenen Glauben zu sprechen, und zwar in Form von Ich-Botschaften, die man auch als persönliche Zeugnisse bezeichnen könnte. Zweitens könnten wir uns von ihnen abschauen, diese Rede von Gott in Gemeinschaften zu äußern, die einladend, aber nicht vereinnahmend sind. Und drittens läßt das Vorbild USA dazu ein, Strukturen von Gemeinde neu zu entdecken, in denen Priester stärker delegieren. In den Vereinigten Staaten ist das sogenannte „Volunteering“ selbstverständlich, also der freiwillige Dienst der Gläubigen in der Gemeinde. Dabei stellt man immer wieder fest, daß die Pfarrer Verantwortung übertragen können und nicht überall selbst dabei sein müssen, da sie große Gruppen freiwilliger Helfer haben, die sich selbst organisieren. Das ist eine Form von „Gemeindemanagement“, von der wir in Deutschland dazulernen können.



## Leser schreiben an die BILDPOST

## Jeder soll sich selbst prüfen

Zu Nr. 4/07: Kein Ausschluß vom Abendmahl

Es ist gut, daß die evangelische rheinische Landeskirche in ihrem Streit um den Ausschluß vom Abendmahl darauf verweist, daß es nötig ist, die Einladung zum Abendmahl deutlicher zu erklären, soll heißen, welche Voraussetzungen und Folgen die Teilnahme hat. Dieser Hinweis sollte auch in der katholischen Kirche bezüglich der heiligen Kommunion wieder ernst genommen werden, „denn so oft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den

Tod des Herrn, bis der kommt. Wer also unwürdig von dem Brot ißt und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon ißt und trinkt, ohne zu bedenken, daß es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er ißt und trinkt“, schreibt der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther (11, 26-29).

Siegfried Müller  
71634 Ludwigsburg

## Der Lebenslänge eine Elle hinzufügen?

Zu Nr. 3/07: Ärzte bedürfen des Gebets

Die Fragen „Wann ist es aus christlicher Sicht unabdingbar, einen Menschen künstlich am Leben zu erhalten?“ und „Darf man das Sterben durch die Apparatemedizin zu einem endlosen Dahinsterben werden lassen?“ werden uns noch viele Jahre begleiten und viele Gläubige verwirren.

Ich meine jedoch, alle diese Fragen sind in der Bibel beantwortet worden. Wenn Christus selber sagt: „Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Pfennig? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge“ (Mt 10, 26-33). Wunderbare Sätze in diesen schwierigen Zeiten. Unser Gott ist doch nicht nur Herr über unsere Organe und unser Leben. Er ist auch Herr über alle Maschinen und Apparate, auch über alle medizinischen Möglichkeiten, Menschen künstlich am Leben zu erhalten. Keiner

kann seiner Lebenslänge auch nur eine Elle hinzufügen – kein Multimillionär, kein Arzt, kein Normalsterblicher!

Unsere menschliche Pflicht besteht darin, alle irdischen medizinischen Erkenntnisse zu nutzen, um Leben zu erhalten. Daher hat keiner – weder der Patient, die Angehörigen und auch kein Richter – das Recht, lebensnotwendige Apparate zur

Beatmung oder Geräte zur künstlichen Ernährung einfach abzuschalten, um den sogenannten Sterbeprozess zu beschleunigen.

Möge der Heilige Geist allen Menschen, insbesondere allen Leidenden beistehen und helfen, das alles zu verstehen und danach zu handeln.

Manfred Herzog  
66126 Rockershausen



Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem auch die besten Pillen nicht mehr wirken... Foto: Keystone

## Frankreich kann stolz auf ihn sein

Zu Nr. 5/07: Abbé Pierre tot

Ein großer Mann ist in die „Ewige Herrlichkeit“ eingegangen. Frankreich kann stolz sein auf so einen Menschen. Wenn

alle Christen so denken, mitfühlen und handeln würden, wie Abbé Pierre es getan hat, dann wäre unsere Welt o. k. Doch leider werden die Gelder in nutzlose, menschenvernich-

tende Waffen gesteckt. Wenn es so weitergeht, dann wird es nie etwas mit dem Paradies auf Erden.

Hannelore Helms  
55411 Bingen

**neue bildpost**  
Gegründet: 1952  
Herausgeber:  
Dr. Rudolf Thiemann (München),  
Dr. h. c. Hans-Albert Courial (Rom)  
Chefredakteur: Matthias Nüchel  
Redaktion: Uwe Schmalenbach (Chef vom Dienst),  
Alfred Herrmann, Kay Müller,  
Büro Berlin: K. Rüdiger Durth  
Redaktionelle Zuschriften: NEUE BILDPOST,  
59061 Hamm, Telefon: 0 23 81/9 40 40-90,  
Fax: 0 23 81/9 40 40-94,  
e-mail: leser@bildpost.de  
homepage: www.bildpost.de  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.  
Nachrichtendienste: Associated Press (AP), ddp,  
Deutsche Presse-Agentur (dpa), Evangelischer  
PresseDienst (epd)  
Verlagsanschrift: Verlag Neue Bildpost GmbH & Co.  
KG, Lange Straße 335, 59067 Hamm, Telefon:  
0 23 81/9 40 40-0, Fax: 0 23 81/9 40 40-40,  
e-mail: kontakt@bildpost.de  
Verlagsleiter: Manfred Schmitz  
(verantwortlich für Anzeigen)  
Leser-Service: Neue Bildpost, Leser-Service,  
Postfach 601, 77649 Offenburg,  
Telefon: 0 18 05/51 72 30, Fax: 0 18 05/51 72 31  
Gültig ist zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4  
vom 01. 01. 2006.  
Bezugspreise: Einzelverkaufspreis 1,50 €; bei Boten-  
und Postzustellung Heftpreis 1,50 € (inkl. Zustellgebühr  
und MwSt.). Österreich: 1,50 €; übriges Ausland: 1,95 €.  
Luftpost 2,40 €. Bestellungen durch die örtlichen Ver-  
triebsstellen oder direkt beim Leser-Service. Abbestellungen  
nur schriftlich an den Leser-Service; Kündigungsfrist  
lt. vertraglicher Vereinbarung bzw. nach Ablauf der Ver-  
pflichtungszeit sechs Wochen vor Quartalsende.  
Druck: Druckhaus Aschendorff, Münster  
Mitglied der KONPRESS-Anzeigen e.G.,  
Postfach 10 09 52,  
D-45609 Recklinghausen

**Reise**  
**KRETA FERIENWOHNUNGEN**  
Fax: 07904 944101  
Tel: 07904 944100 auch So.  
www.kreta-ferienwohnungen.de

**Heirat**  
Glückl. katholische Ehen d. die  
„Katholiken-Ehe-Gemeinschaft“  
Frau M. Werner, Zentrale f. d. ges. Bundesgebiet:  
21383 Amelinghausen · Postf. 1102 · Prosp. gratis

**Verschiedenes**  
Münzen von der Antike bis heute,  
Briefmarken, alte Ansichtskarten  
u. antiquarische Bücher kauft:  
(07621) 792230 od. (0177)  
274351

**Beilagenhinweis**  
Einer Teilaufgabe des Inlandes der  
heutigen Ausgabe liegt ein  
Prospekt des Atlas Verlages,  
CH-1033 Cheseaux-sur-Lausanne,  
bei. Wir bitten unsere Leser um  
besondere Beachtung.

**Wenn Sie helfen möchten**  
„neue bildpost“-Hilfswerk e.V.; Postfach 22 44, 59532 Lippstadt,  
Kto. 93 100 468, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46, od. Kto.  
50 003 003, Sparkasse Schmalleberg, BLZ 460 528 55. Für die  
österreichischen Leser: Postsparkasse Wien, Kto. 2353 449. Auf  
Wunsch senden wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung.

**Telefonische Anzeigenannahme**  
(0 23 81) 9 40 40 50